

wurde; er stammt aus der Zeit der schönsten Blüthe der gotischen Baukunst, vielleicht der obere Theil eines Tabernakels; die in denselben enthaltenen Motive haben den Architekten als Leitfaden gedient zur ganzen Aus schmückung des Neubaus. In den Nischen der Kanzelbrüstung sind provisorisch die Statuen des ehemaligen Taufsteins angebracht. Unter den älteren Bildwerken befindet sich ein in Stein gehauenes, an der Nordwand hinter der Kanzel aufgestelltes und durch Krummwerk ausgezeichnetes Marienbild, welches aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammt und in früheren Zeiten als wunderthätig betrachtet wurde. Das Standbild des heil. Aushar, in Holz und farbig bemalt, ein Werk aus uralter Zeit, befindet sich an derselben Wand, und wurde auf Verlangen des Senats der Petri-Kirche übergeben, nachdem dasselbe seit dem Abbrechen des Doms auf der Stadtfriedhof abgehängt gewesen war. — Von den aus der alten Kirche geretteten Gelbtern sind besonders aufzuführen: eine Kreuzigung von Franciscus Kraut, 1563, mehrere Bilder von Gillis Coignet, 1595, ein Bild des heil. Aushar, 1457, gleichfalls aus dem Dom herkommend; zwei Flügelbilder aus den ältesten Zeiten der hamburgischen Kunst; eine schöne Orabiegung von Jan Wehys, und außerdem noch die Bildnisse der Jubelgessner, der Pastoren Hornfeld von W. Tischbein, Willersdorf und Wehrmann von Gröger, und des Schullehrers Westphalen von W. Tischbein. Dazu kam das Bildnis des verk. Oberalten J. C. Nisch und im Jahre 1876 das Bild des Pastor Dr. Gottfried Ritter, von Wittichen der Gemeinde gestiftet, beide gemalt von Hermann Steinhardt. Ferner an der Nordwand die Bildnisse von Luther und Melancthon (ein Geschenk der Oberalten zur letzten Jubelfeier der Reformation) und des Kurfürsten Johann Friedrich, Herzogs von Sachsen, gemalt 1603 von Johann Jacobs. Im Jahre 1894 erhielt die Kirche einen weiteren Schmuck durch das von C. Rodde gemalte Selbstbild des Seniors Hauptpastor Dr. A. Krenschler, gewidmet von der Geistlichkeit der evangelisch-lutherischen Kirche im hamburgischen Staate. Aus Anlaß der Feier ihres 50-jährigen Bestehens erhielt die Kirche von ehemaligen Confraternen eine größere Gabe, die zur Beschaffung elektrischer Beleuchtung und eines elektrischen Motors zum Antrieb der Orgelbälge verwendet wurde. Bei demselben Anlaß schenkte Frau Emma Gutentwiderman ein Fenster, darstellend Jesus im Hause von Martha und Maria, aus der Werkstatt von C. de Bouché in München. Von zwei noch Capellen der Kirche wird die südliche zur Taufe benutzt. Sie ist sowohl durch ein schön gemaltes Fenster, eine Arbeit des Hamburger, in Arbeit vorhandenen Malers C. F. Witte und ein Geschenk des hiesigen Künstlervereins, als auch durch einen besonders schönen, von der Familie Jenisch geschenkten, von Bildhauer Ernst von Bandel, dem Schöpfer des Hermannsdenkmals, aus weißem Marmor angefertigten Taufstein geziert. Die Capelle an der Nordseite dient zur Abhaltung von Beichtandlungen.

Die Hauptkirche St. Nicolai hat ihren Platz in fast südlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1812 von Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, die des Thurmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von außen gemessen 86 m lang, 45 m breit, der Thurm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und dem Kölner Dombau nach dem dreistöckigen Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein geformt. Die Form ist dreistöckig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff, der Chorabsatz bildet ein halbes Kreuz, der Stuhl ist eine reiche Früh-Gothik. Die hässliche Ausgestaltung ist durch einen einheitlichen Plan selbsteffelt, aber erst zum kleinsten Theil zur Ausführung gebracht. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weißem und farbigem Marmor in reicher Sculptur und Moosarbeit ausgeführt. Der Kanzelstuhl, ein Geschenk des Herrn Oberalten Paul und seiner Frau Gemahlin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Tischlermeister Fritz Währe jr. zu Linden b. Hannover hergestellt. Architekt und Gebauer der Kirche ist der 1878 verstorben und in der Westmünster-Kirche zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Ueber alle Einzelheiten der Kirche giebt die „Beschreibung der St. Nicolai Kirche“ von Ferdinand Störck Anskunft, über den Statuenhändler der „Plan für die künstlerische Aus schmückung der St. Nicolai Kirche“ von demselben Verfasser, über die Orgel die „Denkschrift“ vom Organisten Schwende, welche Druckfachen sämtlich beim Künstler Herrn Bartels zu haben sind. Meldungen zum Befehle der Kirche sind bei dem Künstler Herrn Bartels, Neueburg 28, zu machen.

Zu der Zeit von Oftern bis Michaelis ist die Kirche täglich — falls nicht Gottesdienst stattfindet — von 12½ Uhr bis 2½ Uhr Nachmittags zum freien Besuch geöffnet.

Die Hauptkirche St. Catharinen ist auf der Südseite der Grimsindel belegen und wurde etwa 1240 als einschiffige Kapelle gegründet. Ihre Ausbauten zur gegenwärtig bestehenden Kirche ist 1425 vollendet. Einen Thurm erhielt sie 1603; derselbe wurde indes 1648 durch einen Thurm ersetzt, wonach Peter Marquardt 1656 den jetzigen Thurm erbaut, der 12,5 m hoch ist. An sehenswerthen Gemälden befinden sich in der Kirche: das frühere Altarblatt „Christus segnet die Kinder“ etc., von Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund aus A. Dürers Zeit. Ferner aus der Lebensgeschichte Jesu, ein Perspective-Gemälde von G. Engel. Das neue Altarfenster, 1854 von Herrn Consul G. F. Borwert gestiftet. Das neue Altarfenster, 1854 von Malerei in München von Kimmüller, stellt in seinem der Königl. Glasgemälde das Gebet des Herrn nach einer Zeichnung von Dürer dar. Der Carton des figurativen Theiles ist von v. Scheidt, unter Leitung von Professor v. Holz, auf Glas angeführt von Kimmüller; die architektonische Malerei von Kimmüller selbst; das Sandsteinmaaswerk und Kuppelwerk von dem hiesigen Architekten Herrn Luis und Faber, welche mit Leitung der ganzen Angelegenheit betraut waren. Ein neuer Altar ist im Jahre 1856 erbaut und am Sonntage Invocavit 1857 zum ersten Male das heilige Sacrament an denselben vertheilt worden. Der untere Theil desselben besteht aus künstlich behauenen Sandstein; an diesem erhebt sich das schön gearbeitete Holzwerk. In der Mitte erhebt man den gekreuzigten Christus auf Goldgrund, ihm zur Seite Moses und Johannes den Täufer und unten in kleineren Nischen die vier Evangelisten. Mit dem Altar selbst sind die Reichthümer in Verbindung gebracht, die in demselben Sitze wie der Altar erbaut. Die Leitung des ganzen Baues hatte Herr Architekt Luis, die Bildhauerarbeiten sind von Herrn Schiller ausgeführt. Die Kosten, welche über 23.000 M. betragen haben, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Zugleich mit der Herrichtung des neuen Altars ist der Kirche von dem Oberalten Albrecht auch ein neuer Taufstein mit einem hübschen Taufbecken geschenkt. — Im Jahre 1865 hat eine Restauration der nach der Nordseite belegenen Fenster stattgefunden. 1866 ist für den bei der Verwüthung der Kirche 1813 zerstörten Eingetriner ein neuer Letzter vor der Orgel nach den Zeichnungen der Herren Architekten Reme und Ollier erbaut, der bei der angegebenen Anzahl in Schiffe der Kirche den musikalischen Fortschritten eine vortreffliche Wirkung verleiht. In den Jahren 1867-69 wurden bei den durch den Dregelbauer Herrn J. G. Wolfsteller ausgeführten Reparaturen die Windcandeln und Bälge bedeutend verbessert. In Folge der Hollandschiffbauern wurde endlich 1888-90 noch ein weitläufiger Umbau notwendig, weil die umgebenden Straßen 1,3 m höher gelegt sind. Gleichzeitig ist die Kirche bei dieser Gelegenheit auch von den höchsten Abbauten befreit, die sie ehemals einschloß, und freundliche Anpflanzungen sind an deren Stelle getreten. Die Treppe, welche Orgel und Chor verbindet, ist vom Architekten Jantowitzer gezeichnet und 1897 ausgeführt.

Die Hauptkirche St. Jacobi, bei der Steinstraße, mit einem 1827 von Professor Herkenfeldt, neu erbauten Thurm von 365 Fuß Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1392 vollendet worden, als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum dergestalt die Gemeinde verunmüthlich nicht lassen konnte. Die nach und nach in etwas späther Weise enthaltene Kirche ist 1892 durch den Architekten Philipp Krutisch neu und höchst geschmackvoll renovirt worden. Die bei aller Einfachheit großen und haren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erkenntlich hervor. Vor Allen hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gartenerischen Anlagen nach Außen hin ein angenehmeres, freundlicheres Aussehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Währ an der Stelle des 1791 von Senator Wildens gestifteten, von Hauptpastor Reumeyer eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Säulengerie, Zierarkfen und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Selbstbilder: „Der Kreuzigte“, Copie nach von Dyl von Gerdt Harbordt (1795) und „Das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft von Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stellen drei große Fenster, in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Herrn Edmund J. A. Siemers, d. St. Mitglied der Bede, mit dem Zwecke, die Renovirung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden und ist ihm hierauf die „Kellungshusen Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft und wurde dann die Renovirung der ganzen Kirche in großem Maßstabe durchgeführt. Unter Anderem ist 1893 der gesammte Chorraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunstausstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluß der Renovirung 1894 stiftete dann ferner der genannte Herr Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars angebrachten lebensgroßen, von Bildhauer Krade in Hannover, aus Eichenholz geschnittenen Figuren von Moses und Aaron. Die beiden Empore über dem Chorraum sind einheitlich in je 10 Fächer, Selbstbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chordirector, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Nies aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apollon Jacobus und heil. Elisabeth) darstellend, modellirt von Engelbert Pfeiffer. Auf der Wendeltreppe